



# Stadt Kitzbühel

Beilage in dieser Ausgabe:  
Traditionsvereine Kitzbühel  
Teil 13

Jahrgang 14/Nr. 10

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Oktober 2010



*Die Außensanierung der Stadtpfarrkirchen-Fassade ist im wesentlichen abgeschlossen. Das unvergleichliche Ensemble, bestehend aus der Pfarrkirche zum Heiligen Andreas und der Liebfrauenkirche mit ihrem markanten Turm gilt auch als Wahrzeichen der Stadt. Die Kitzbüheler Kirchgebäude präsentieren sich am Kirchhügel in der strahlenden Oktobersonne.*

## Zur Problematik Rettungshubschrauber

Seit rund 25 Jahren ist im Bezirk Kitzbühel ein ÖAMTC-Rettungshubschrauber installiert. Eine durchaus sinnvolle Einrichtung, darüber gibt es keinen Zweifel. Dass der Hubschrauber in unmittelbarer Nähe zu den beiden Krankenhäusern im Bezirk stationiert wurde, ist nachvollziehbar. Dass die Stützpunkte mitten im Ort mit relativ dichter Besiedlung angesiedelt wurden, musste von der anrainenden Bevölkerung sowohl in Kitzbühel, wie auch in St. Johann in Kauf genommen werden. Um

die Belastung ein wenig zu begrenzen, wurde ein halbjährlicher Wechsel (im Winter in Kitzbühel, im Sommer in St. Johann) vereinbart. Mittlerweile hat sich die Situation aber grundlegend geändert. Am 31. Dezember 2009 wurde das städtische Krankenhaus in Kitzbühel vom Land Tirol geschlossen, im Gegenzug wird das Bezirkskrankenhaus in St. Johann ausgebaut. Die Grundlage für eine Stationierung des Rettungshubschraubers in Kitzbühel ist dadurch gänzlich weggefallen. Durch

die Neubaumaßnahmen in St. Johann musste aber mittlerweile seit rund zwei Jahren der Rettungshubschrauber sogar das ganze Jahr in Kitzbühel stationiert werden. Dies ist eine auf Dauer für die Kitzbüheler Bevölkerung nicht zumutbare Belastung. Dass die Stationierung des Rettungshubschraubers beim städtischen Krankenhaus nie unumstritten war, zeigt ein Blick in die Archive. Bereits 1985, als sich die Flugrettung noch in der Phase eines Provisoriums befand, wurde im Kitzbüheler Gemeinde-

rat darüber diskutiert, dass die sogenannten Startlasten auf Kitzbühel und St. Johann zu verteilen seien. Im Vorfeld der Errichtung eines Hangars in Kitzbühel Anfang der 1990er Jahre nahmen die Anrainer nur unter der Voraussetzung, dass in St. Johann ein ebensolcher errichtet werde, von einem Einwand Abstand.

Die für den Betrieb eines Hubschrauberstützpunktes nötige Zivilflugplatzbewilligung wurde der Stadtgemeinde Kitzbühel mittels Bescheid der Tiroler Landes-

Fortsetzung auf Seite 3





*Kirchenmusik  
in der  
Stadtpfarrkirche*

Montag, 1. November

**Allerheiligen**

10 Uhr

Missa brevis in B-Dur  
von W. A. Mozart KV 275 (272b)

Proprium zu Allerheiligen von Gustav Biener

Sonntag, 21. November

**Christkönig**

**Cäcilienkirchgang**

**Stadtmusik und Kirchenchor**

10 Uhr

*Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der  
Stadtpfarrkirche St. Andreas*

*Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer*

*Leitung: Andreas Feller*



Verein zur Unterstützung  
der Erhaltung  
des Klosters Kitzbühel

**Spendenkonto:**

**Sparkasse der Stadt Kitzbühel, BLZ 20505,**

**Konto 0000-038208**

**oder**

**Raiffeisenbank Kitzbühel, BLZ 36263,**

**Konto 523.845**

Der Verein dankt für jede noch so kleine Spende für  
dringende Sanierungsarbeiten bei Kirche und Kloster.

**November: Nebelmonat**

**Himmelererscheinungen**

- ☾ Neumond: 6. 11. um 5.52 Uhr
- ☾ Erstes Viertel: 13. 11. um 17.39 Uhr
- ☾ Vollmond: 21. 11. um 18.28 Uhr
- ☾ Letztes Viertel: 28. 11. um 21.37 Uhr

Die Sonne tritt in das **Zeichen des Schützen** am 22. 11. um 14.15 Uhr.

**Aus dem alten Kalender**

**1./2. 11.: Allerheiligen, Allerseelen:** Der Vormittag gehört den Heiligen und Seligen, der Nachmittag allen Verstorbenen. Am Nachmittag ist Gräbersegnung, im Volksmund Seelenumgang. Zu Allerseelen sind die Gräber reich mit Blumen und Grünzeug geschmückt (deshalb Gräberfrühling).

**Allerheiligendult:** Dult bedeutete ursprünglich Kirchenfest. Während eines Festes wurden früher um die Kirche Verkaufsstände aufgebaut, an denen Waren angeboten werden. Daraus entwickelte sich ein (Jahr-)Markt.

**Patentag:** Ursprünglich gingen die Kinder am Allerseelentag zu ihrem Taufpaten und erhielten „Seelenstücke“: die Buben einen Hasen, die Mädchen eine Henne aus Weizenmehl. Auch anderes feines Gebäck (Mugeln, Buchelen) wurde an die bitenden Kinder verteilt, denn „die Kinder betteln die Armen Seelen heraus aus dem Fegefeuer“.

**8./9. 11.: Schlampermontag, Schlamperdienstag:** Die Katholiken feiern hierzulande Gottesdienste nach dem Römischen Ritus. Daneben gibt es aber auch u. a. den Ambrosianischen Ritus (Mailand), der früher auch bei uns bekannt war. Und nach diesem Ritus beginnt der Advent am 11. November (Martinitag, Alter Advent). Da der Advent früher ebenso wie die Fastenzeit mit Vergnügnungsverbot belegt war, kam es am Montag und Dienstag um Martini zu übermäßigen Schwelgereien und Unterhaltungen.



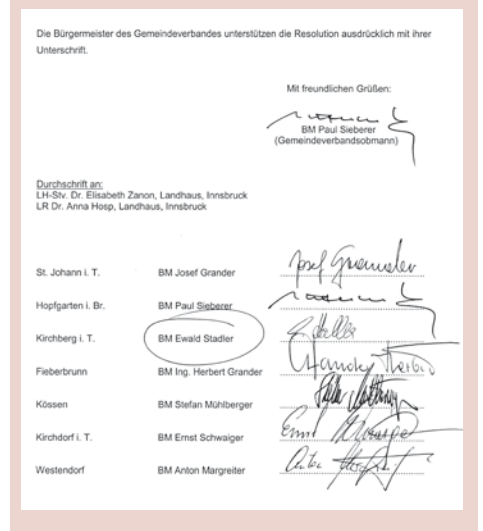
Fortsetzung von Seite 1

regierung vom 29. 9. 1992 erteilt. Zur Errichtung des Hubschrauberhangars mit Garage sowie einer Rampe zum Krankenhaus bedurfte es zudem eines umfangreichen Regelwerkes. Vereinbarungen zwischen der Bergbahn AG Kitzbühel als Grundstücksbesitzerin und dem ÖAMTC-Tirol (vom 29. 12. 1992) einerseits sowie der Bergbahn und der Stadtgemeinde (vom 11. 11. 1993) andererseits und zwischen Stadtgemeinde und ÖAMTC ermöglichten schließlich die Erbauung des Hubschrauberstützpunktes. In einem Nachtrag zur letztgenannten Vereinbarung (vom 2. 5. 1995) wird der Bestand **längstens für**

**den Bestand des Krankenhauses** garantiert. Die Situation stellt sich somit wie folgt dar: Die Stadt Kitzbühel hat in all den Jahren die mit Stationierung und Betrieb eines Rettungshubschraubers einhergehende Umweltlast getragen. Dies wurde, wie eingangs erwähnt, durch den Bestand des Krankenhauses in Kauf genommen. Durch die Schließung des Krankenhauses besteht nunmehr keinerlei Verpflichtung seitens der Stadt Kitzbühel für die Aufrechterhaltung des Stützpunktes. Es könnte durchaus auch die Möglichkeit angedacht werden, die bestehende Zivilflugplatzbewilligung zurückzulegen. Dies ist auch dem ÖAMTC-Tirol klar, wes-

halb er sich schon seit Monaten um einen adäquaten neuen Standort im Bezirk Kitzbühel – bestenfalls in unmittelbarer Nähe zum Bezirkskrankenhaus – umsieht. Bislang gab es aber in allen Gemeinden, in denen ein Stützpunkt von Seiten des ÖAMTC angedacht wurde, eine ablehnende Haltung. Ganz nach dem Motto: „Ein Notarzt-Hubschrauber ist wichtig, aber bitte nicht bei uns!“ In diesem Zusammenhang muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die derzeitige unbefriedigende Situation unmittelbar mit der Schließung des Kitzbüheler Krankenhauses zu tun hat. Diese

Schließung wurde ganz massiv von den Bürgermeistern der Gemeinden des Bezirkes – ausgenommen natürlich Kitzbühel – betrieben, zuletzt mit einer Resolution an den Landeshauptmann im August 2007 (Auszug davon siehe Faksimile rechts oben) *Hiezu eine kleine Anmerkung am Rande: Der damalige Kirchberger Bürgermeister Ewald Haller hat die genannte Resolution neben dem vorgedruckten Namen Ewald Stadler (sic!) unterschrieben.*



Es ist daher nur schwer verständlich, dass sich jetzt plötzlich alle Gemeinden des Bezirkes aus der Pflicht nehmen und die Stationierung des Rettungshubschraubers auf ihrem Gebiet verweigern. Diese ganze Angelegenheit zeigt aber auch eindrücklich, dass für die Schließung des Kitzbüheler Krankenhauses keinerlei flankierende Maßnahmen, weder bezüglich Personal noch Rettungshubschrauber, gesetzt wurden.

Die Bevölkerung sieht ohnedies im Bürgermeister – nicht im Gemeinderat – den Verantwortlichen für die Gemeinde. Er ist immer schuld. Auch dann, wenn er Beschlüsse, die er nicht unterstützt, durchsetzen muss.  
*Ernst Schöpf,  
Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes in der „TT“*



### Stadtwerke verstärken Stromsicherheit der Stadt

Durch die Anschaffung eines neuen Hochspannungstransformators durch die Stadtwerke Kitzbühel wird die Stromnetz-Bereitstellung für die Stadt wesentlich verstärkt. Der stetig steigende Strombedarf in unserer Stadt hat diese Anschaffung unumgänglich gemacht. Der neue Transformator ist ein Garant dafür, dass die Stromsicherheit auch auf Jahre hinaus gewährleistet ist. Ein erhöhter Strombedarf ist nicht zuletzt auf die modernen Haushalte mit ihrem hohen Energiebedarf zurückzuführen. Im Bild zu sehen sind Stadtwerke-Chef Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger und Stadtwerke-Mitarbeiter Robert Brunner bei der Montage im Umspanngelände in Bahnhofsnahe.





## Aus dem Nachbarrecht

Der Begriff des Nachbarrechts hat sowohl im öffentlichen Recht (Verwaltungsrecht) als auch im Zivilrecht (Privatrecht) Bedeutung. Öffentlich-rechtlich ist dieser überragend im Bereich des Baurechts. Hier ist jedoch nicht von diesem Zentralbereich der Gemeindeverwaltung die Rede sondern von der privatrechtlichen Seite.

Das Nachbarrecht soll für einen billigen und angemessenen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen und Rechten der unmittelbar oder mittelbar nebeneinander lebenden Grundeigentümer und Nutzungsberechtigten sorgen.

Durch das Zivilrechtsänderungsgesetz 2004 wurden die zum Nachbarschaftsrecht existierenden Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB) erweitert wie folgt:

- Ganz allgemein hat ein **Rücksichtnahmegebot** im Nachbarschaftsverhältnis Einzug im Gesetz gefunden. Einerseits kann der Nachbar nicht einseitig auf seinen Rechten bestehen und diese missbräuchlich zum Nachteil des anderen ausüben, andererseits muss der Nachbar auch ein gewisses Maß an Toleranz an den Tag legen.
- Weiters ist hinzugekommen, dass nicht nur die Beseitigung von Immissionen klagsweise durchgesetzt werden kann, sondern auch, dass Nachbarn ein sogenanntes **Recht auf Licht und Luft** eingeräumt bekommen haben und auch gerichtlich durchzusetzen berechtigt sind. Dies setzt jedoch voraus, dass diese Einwirkungen das **ortsübliche** Ausmaß überschreiten und zu einer **unzumutbaren** Beeinträchtigung der Benützung des Grundstückes führen.
- Die schon bisher geltende Bestimmung, wonach jeder Grundeigentümer im Sinne der Selbsthilfe die Wurzeln eines fremden Baumes aus seinem Boden reißen und die über seinem Luftraum hängenden Äste abschneiden oder sonst benützen konnte, wurde ergänzt. Nunmehr hat der Nachbar bei den genannten Maßnahmen fachgerecht vorzugehen und die Pflanzen möglichst zu schonen.

Über diese – nun nicht mehr ganz neue – Rechtslage wurde in der Stadtzeitung bereits in der Ausgabe September 2004 berichtet, auch über das Gebot eines Versuches der außergerichtlichen Streitbeilegung in derartigen Angelegenheiten vor Anrufung des Gerichtes.

In dem seither verstrichenen Zeitraum wurden nun diese Bestimmungen von den Gerichten angewendet und ergibt sich bereits ein gewisser Mantel an Judikatur um den „nackten“ Gesetzestext. Begriffe wie „unzumutbar“ oder „ortsüblich“ sind keine exakten sondern wertende Gesetzesbegriffe. Eindeutige Regelungen, ab wann die von Bepflanzungen ausgehenden Einwirkungen unzumutbar sind, sieht das Gesetz nicht vor, weil es stets auf die besonderen Umstände des Einzelfalles ankommen muss.

Während beispielsweise deutsche Nachbarrechtsgesetze minutiös Grenzabstände von Bäumen und Sträuchern festlegen, begnügt sich der Gesetzgeber hierzulande mit Kriterien wie Wesentlichkeit und Zumutbarkeit. Aus höchstgerichtlichen Entscheidungen ist nun herauszulesen, dass solche unzumutbare Beeinträchtigungen etwa dann vorliegen, wenn der Schattenwurf von Bepflanzung zu **gesundheitlichen Beeinträchtigungen** des Nachbarn führt, wenn größere Teile des Grundstückes wegen des fehlenden Lichteinfalls **versumpfen, vermoosen** oder sonst **unbrauchbar** werden, wenn fremde Bäume und Gewächse zu Mittag eines helllichten Sommertags eine künstliche Beleuchtung der Räume im angrenzenden Haus notwendig machen oder wenn der Schattenwurf der Bäume zur völligen Unbrauchbarkeit einer schon bestehenden (also nicht erst im Nachhinein im Schatten errichteten) Solaranlage führt. **Kurzum muss die Beeinträchtigung durch den Bewuchs derart massiv sein, dass eine weitere Benutzung der Liegenschaft unter diesen Voraussetzungen nahezu unmöglich ist bzw. ein Verkauf mit erheblichem Wertverlust wahrscheinlich.**

Wie der Oberste Gerichtshof ausführt, ist bei der Beurteilung der Zumutbarkeit besonders auf die Art, die jeweilige Benützung, die Lage und die Größe der benachbarten Liegenschaft Bedacht zu nehmen. Maßstab ist dabei **nicht das subjektive Empfinden** den beeinträchtigten Nachbarn sondern ist vielmehr auf das Empfinden eines durchschnittlichen Bewohners in einer vergleichbaren Lage abzustellen. Es ist natürlich schwierig, auch anhand bereits vorhandener Judikatur vorweg zu beurteilen, unter welchen Voraussetzungen eine Beeinträchtigung untersagt werden kann. Die Gesetzesmaterialien führen beispielsweise an, dass die **Beschattung eines schmalen Streifens an der Grundgrenze oder der Entzug der Aussicht durch eine Hecke im Allgemeinen keine unzumutbare Einwirkung darstellt.**

Gerichtlich geltend gemacht werden kann das Recht auf Licht vom Grundstückseigentümer genauso wie vom Fruchtgenussberechtigten, Mieter oder Pächter der Liegenschaft. Durchgesetzt kann der Anspruch gegen Personen werden, die das Grundstück aufgrund eines Rechtsverhältnisses mit dem Eigentümer für ihre eigenen Zwecke benützen und den Nachbarn beeinträchtigen. Es muss also nicht immer der Eigentümer des Grundstückes sein, gegen den der Anspruch durchgesetzt werden kann.

Das Zivilrechtsänderungsgesetz 2004 hat eine bedeutende Änderung hinsichtlich der Anhängigmachung diverser nachbarschaftsrechtlicher Streitigkeiten ergeben: Bezirksgerichte, in deren Sprengel die Grundstücke gelegen sind, sind nach wie vor für ein Verfahren zuständig. Den sogenannten streitigen Rechtsweg durch Einbringung der Klage hat allerdings **zwingend der Versuch einer außergerichtlichen Streitbeilegung voranzugehen.** Ein solches Schlichtungsverfahren kann durch Befassung einer **Schlichtungsstelle** (z. B. Notariatskammer, Rechtsanwaltskammer, Landwirtschaftskammer) oder eines sogenannten **Mediators** abgewickelt werden. Für eine solche gütliche Einigung wird eine **Frist von 3 Monaten** eingeräumt, erst anschließend können die Gerichte angerufen werden.

Unberührt bleiben öffentlich-rechtliche Vorschriften, die die Bepflanzung von Grundstücksgrenzen aus land- und forstwirtschaftlichen Gründen (z. B. Forstgesetz) einschränken. **Nicht umfasst sind jedoch – nach wie vor – fremde Gebäude, die errichtet werden und möglicherweise Schatten werfen, diesbezüglich ist der Nachbar weiterhin auf das baurechtliche Verfahren angewiesen.**

# 50 Jahre durchgehender Musikschulbetrieb

## Vorläufer der Musikschule bis in die 1930er Jahre nachweisbar

**Die Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung feiert im heurigen Schuljahr ihr 50jähriges Bestehen seit ihrer Wiedergründung durch Josef Gasteiger im September 1960.**

Die Anfänge der musikalischen Ausbildung sind in Kitzbühel aber schon einige Jahrzehnte früher nachweisbar. Aus dem Jahr 1932 gibt es erste Aufzeichnungen einer städtischen Musikschule, geführt durch Fritz Bachler, der auch die Musikschule Kufstein (ab 1903) leitete. Die Musikschule bestand noch bis zum Schuljahr 1938/1939. Die vorläufig letzte Einschreibung, laut *Kitzbüheler Nachrichten* vom 1. Oktober 1938, war im Konferenzzimmer der Hauptschule am 8. Oktober 1938.

### „Musikschule Digli“

Einen weiteren Anlauf städtische Musikschule zu gründen startete der hervorragende Musiker Prof. Erich Diegel. Durch sein Engagement gelang dies vorläufig auch in der schwierigen Kriegszeit als „Musikschule Digli“. Aus finanziellen Gründen war die Umsetzung einer städtischen Musikschule jedoch sehr schwer und wurde zuletzt kriegsbedingt eingestellt.

Prof. Erich Diegel übernahm die Kosten teilweise selber und versuchte die Musikjugend zu fördern, wo es ging. Vor allem im frühmusikalischen Bereich war er einer der Pioniere.

Nach dem Krieg, war die finanzielle Lage so schlecht, dass eine Neugründung undenkbar war. Erich Diegel konnte seine Vision, seinen Traum, die dauerhafte Ein-



*Andreas Feller (links) war Gründungslehrer und Leiter der Musikschule von 1985 bis 2002, sein Nachfolger ist Mag. Peter Gasteiger.*

richtung einer städtischen Musikschule nicht mehr umsetzen. Er verstarb sehr jung.

### Neustart

Im Schuljahr 1960/1961, genau im September 1960 gelang Josef Gasteiger, selber auch Geigenschüler von Prof. Erich Diegel die Gründung einer Musikschule die bis heute besteht. Es erfolgten ein einstimmiger Gründungsbeschluss des Gemeinderates im September 1960 sowie die Aufnahme des Schulbetriebes am 1. Oktober des selben Jahres.

Ein von Gasteiger zusammengestelltes Lehrerteam mit Margit Reymann, Andreas Feller, Josef Berger und Gottfried Planer unterrichtete ab dem Gründungsjahr mit vollem Einsatz. Josef Gasteiger, der auch Chorleiter des Männerchores und Stadtkapellmeister war, er-

reichte mit der damaligen Stadtführung sogar fixe Verträge für die Lehrkräfte und er regelte den Unterricht von Theorie bis viele Arten von Instrumentalunterricht.

Die Musikschule umfasste anno dazumal 127 Schüler aus Kitzbühel und den umliegenden Gemeinden, die in den Räumlichkeiten der Volksschule unterrichtet wurden. Bis zum Schuljahr 1981/1982 konnte die Schülerzahl auf 348 gesteigert werden, und somit bestand die Gewissheit, dass eine musikalische Ausbildungsstätte in Kitzbühel nicht mehr wegzudenken war.

### Übergabe an Feller

Josef Gasteiger führte bis 1985 sehr erfolgreich die städtische Musikschule und übergab das Lebenswerk seinem Weggefährten und Gründungsmitglied der Mu-

sikschule Andreas Feller. Dieser leitete die Musikschule mit viel musikalischer Hingabe und menschlichem Führungsgeschick bis 1994 als Städtische und von da an – nach Aufnahme in das Tiroler Musikschulwerk – als Landesmusikschule.

Die benachbarte Musikschule Kirchberg, unter der damaligen Führung von Direktor Herbert Haider, wurde der städtischen Musikschule als Expositur zugeteilt.

Um dem Anfahrtsweg der Schülerinnen und Schüler so kurz wie möglich zu halten, wurden noch einige dislozierte Klassen in den umliegenden Gemeinden Reith, Aurach und Jochberg installiert.

Direktor Andreas Feller war mit seinen Leiterkollegen des Landes maßgeblich an der positiven Entwicklung des Tiroler Musikschulwesens beteiligt.

### Gasteiger neuer Direktor

Am 1. Februar 2002 übergab Andreas Feller das Musikschul-Zepter an Mag. Peter Gasteiger, dem Enkelsohn des Gründungsdirektors Josef Gasteiger (+ 4. Mai 2002).

Die Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung mit der Standortgemeinde Kitzbühel, der Expositur Kirchberg und den Mitgliedsgemeinden Jochberg, Aurach und Reith umfasst mittlerweile 800 Hauptfachschüler und 30 Lehrkräfte, die alle im Lehrplan vorgesehenen Fächer unterrichten. Ein Meilenstein der Tiroler Musikschulen konnte zusätzlich im Herbst 2003 gesetzt werden. Die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes nicht nur für ein Schuljahr, sondern auf Dauer, bedeutet für die Musikschulen eine hohe Qualitätssicherung.



# Schützen-kompanie Kitzbühel

## Seelensonntag

Am **Seelensonntag, 7. November**, findet wieder der traditionelle gemeinsame Kirchgang zum Gedenken an die Gefallenen statt.

9.30 Uhr: Sammeln der Formationen vor dem Sporthotel Reisch

9.45 Uhr: Gang zur Stadtpfarrkirche in folgender Reihenfolge: Stadtmusik, Bürgermeister mit Schützenkompanie, Kameradschaftsbund, Kaiserjägerbund, Trachtenverein, Südtirolerbund

10 Uhr: Heilige Messe in der Stadtpfarrkirche

Nach dem Gottesdienst zunächst Kranzniederlegung des Kaiserjägerbundes am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges an der Kirchenstiege mit Ehrensalue, sodann Abmarsch in der obigen Reihenfolge zur Katharinenkirche in der Hinterstadt. Dort Heldenehrung mit Libera und Kranzniederlegung für die Gefallenen des 2. Weltkrieges durch den Bürgermeister und den Hauptmann der Schützenkompanie unter Mitwirkung der Stadtmusik und des Kirchenchores, dann Ansprache des Bürgermeisters.

Anschließend Abmarsch aller Formationen zum Kirchplatz.

Am Kirchplatz Kranzniederlegung durch den Trachtenverein beim Freiheitskämpferdenkmal.

Der traditionelle Kirchgang am Seelensonntag, dem ersten Sonntag nach Allerheiligen, dient der Besinnung und dem Gebet um den stets bedrohten Frieden.

**Die Schützenkompanie Kitzbühel und die Stadt Kitzbühel laden auch die Bevölkerung zur Teilnahme freundlich ein.**

*Die Soldatengräber sind die großen  
Prediger des Friedens*

*Albert Schweitzer  
(1875 – 1965)*

## *Der Weg zur Ewigkeit*

Hoffnungsvoll den irdischen Weg gehen  
bewusst die Vergänglichkeit sehen  
besinnlich über blühende Wiesen schreiten  
den Flug des Adlers mit den Augen begleiten.

Die Sonne und den Mond betrachten  
die Fauna dieser Welt beachten  
die Blumen und das Laub  
den Fels, die Erde und den Staub.

Das Rauschen der Wälder hören  
äsende Rehe nicht stören  
still auf der Heimerde stehen  
den Untergang der Sonne sehen.

Das Wunder des Lebens ermessen  
die Würde des Menschen nie vergessen  
vergessen alle Mühe und Plage  
Kummer und Leid entschwundener Tage.

Mit Demut zum Sternenhimmel schauen  
in Gedanken Luftschlösser bauen  
um Gnade bitten mit stillem Munde  
Trost erhoffen für die bitterste Stunde.

Einen Gott für alle erleben  
das offene Tor zur Ewigkeit sehen,  
auf dieses Tor richte den Blick  
gehe hindurch – es gibt kein zurück.

*Maria Wohlmuth, Kitzbühel*





## Experten-Symposium zum Thema Abwasser

Kürzlich fand im Rasmushof das 4. Kitzbüheler Wassersymposium statt, veranstaltet von der Stadt Kitzbühel gemeinsam mit der VTA-Unternehmensgruppe. Führende Wissenschaftler referierten über die neuen Herausforderungen im Bereich der Abwasserwirtschaft.

Abwasser und der Umgang damit ist etwas, das uns alle angeht, wofür sich aber kaum jemand interessieren mag. Immerhin töten Keime in unreinem Wasser jährlich weltweit mehr Menschen als Aids, Malaria und Masern zusammen. Auch in Europa gibt es bei der Abwasserbehandlung noch viel zu tun. Ein Beispiel: Spurenstoffe, wie etwa Arzneimittelreste, werden durch herkömmliche Reinigungsverfahren nicht eliminiert. Im Abwasser stecken aber auch wertvolle Energie- und Rohstoffressourcen. Und dies vor dem Hintergrund, dass immer mehr Gemeinden das Geld ausgeben.

Diese und andere zentrale Herausforderungen in der Abwasserwirtschaft waren Themen beim Internationalen Wassersymposium. Hochrangige Wissenschaftler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich präsentierten dabei neueste Erkenntnisse



Bürgermeister Dr. Klaus Winkler (2. v. l.) mit hochkarätigen Fachleuten der Abwasserwirtschaft: Univ.-Prof. Dr. Ing. Martin Wagner (Uni Darmstadt), Univ.-Prof. DDI Dr. Dr. h. c. Harald Kainz (TU Graz) und Ing. Ulrich Kubinger, Geschäftsführer VTA-Gruppe (von links).

und Lösungsansätze der Abwasserforschung.

Auf die enge Kooperation mit der Wissenschaft legt auch die Firma VTA großen Wert und arbeitet daher mit führenden Universitäten im In- und Ausland zusammen. Das Kitzbüheler Wassersymposium ist die größte und inzwischen renommierteste Veranstaltung dieser Art.

Die VTA ist ein international erfolgreiches oberösterreichisches Unternehmen, das mit innovativen und ausgereiften Konzepten Maßstäbe in der Abwasser- und Um-

welttechnik setzt. In Kitzbühel haben die Umwelttechniker der VTA zum Beispiel dafür gesorgt, dass die Kläranlage unseres Abwasserverbandes auch in Spitzenzeiten (wie beim Hahnenkammren-

nen) nicht überlastet wird. Innovative Technologien von VTA machen es zudem möglich, dass Kläranlagen auch zur Stromerzeugung aus Klärschlamm herangezogen werden können.



Altstoffsammelstelle - Grubermühle  
Tel./Fax: 62744, E-Mail: awv.arakitz.net

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	von 7.30 bis 11 Uhr
Mo, Di, und Do	von 14 bis 16 Uhr
Mittwoch	von 14 bis 18.30 Uhr
Jeden Samstag	von 8 bis 11 Uhr



Bei Dacharbeiten in einem Wohnhaus am Schattberg stieß man auf dieses gewaltige Wespenneest. Der zwischenzeitig bereits verlassene scheibenartige und federleichte „Kobel“ hat einen Durchmesser von ca. 80 cm und eine Dicke von ca. 20 cm. Ein Wespenneest in dieser Dimension ist wohl eine Rarität.



## „Stadt-Geschichten“ erzählt von Gottfried Planer

### Die „Gänsbachgass'n Kinderfeuerwehr“

1913 gab es in der Gänsbachgass'n eine regelrechte Kinderfeuerwehr. Das waren Buben im Alter von 4 bis 10 Jahren. Die „Hauptgruppe“ bestand aus den Weidner-Kindern. Die Weidners damals waren über Generationen hinweg Buchbinder. Von dieser Kinderfeuerwehr existieren noch mehrere gut erhaltene Fotos, die im Besitze der Familie Weidner sind. Es sind drauf: der Hans, der Michael und der Karl! Weiters die zwei Töchter Traudl und Moidl. Alles Weidner. Dann sind drauf die Söhne des Bichlschmiedes: Der Toni (Vater unseres heutigen Bichlschmiedes) und der Sepp Pichler. Die Pichler waren eine jener klassischen „Feuerwehrfamilien“ in Kitzbühel. Es gab deren mehrere, z. B.: die Goldschmied Messner, die Familie Rothbacher, die Raaber, die Wieser, die Überall, die Graswander und bestimmt noch viele mehr. Auf dem Foto sieht man die „Gänsbachgass'n Feuerwehr“ in voller Adjustierung. Die Uniformen wurden in mühevoller

Handarbeit bis ins Detail exakt hergestellt. Helme und Haken sind wohl gekauft worden. Das Herzstück der Ausrüstung war eine tadellos funktionierende Feuerspritze, mit der man ohne besondere Mühe einen haushohen Wasserstrahl erzeugen konnte. Gut, die Häuser in der Gänsbachgasse waren damals noch nicht so hoch wie heute. Sie hatten etwa die Höhe des zweistöckigen Stadthauses und wurden erst im Laufe der Zeit alle aufgestockt, bzw. überhaupt neu erbaut. Die Spritze war akribische Handarbeit des Alois Weidner, dem Bruder des Weidner Vaters. Der Weidner Lois war überhaupt der Begründer der Kinderfeuerwehr. Er brachte seine technischen Kenntnisse zum Bau der Pumpe aus Wiener Neustadt mit, weil er dort als gelernter Lokomotivenbauer bei der k. u. k. Eisenbahn angestellt war.

Die „Gänsbachfeuerwehr“ war gut ausgerüstet und das Foto zeigt, wie damals im Prinzip eine Feuerwehr am Lande ausgerüstet war. Mit Leitern, Spritze und Wasserkübeln. Recht viel mehr hatte damals die „Freiwillige Feuerwehr“ wahrscheinlich auch nicht besessen, ausgenommen die fahrbaren Zugleitern.

Leider ist nicht ein einziges Stück der Ausrüstung der Kinderfeuerwehr in der Gänsbachgasse erhalten geblieben. Ich danke meinem Freund Hubert Weidner, dass er mir vor vielen Jahren schon für diese Niederschrift Details geliefert hat, an die ich ohne ihn nicht herangekommen wäre.

Über das Traditions-geschäft Weidner in der Unteren Gänsbachgasse fand sich in der Stadtzeitung Ausgabe Oktober 2003 ein umfassender Blick zurück mit viel Bildmaterial. Das in der oben stehenden Stadt-Geschichte in dieser Ausgabe erwähnte Foto war damals abgedruckt. Das hier wiedergegebene Bild zeigt die Gänsbachfeuerwehr der Buben im Jahr 1913 in etwas anderer Zusammensetzung und zwar von links nach rechts wie folgt: Michael Weidner, Karl Weidner, Hans Klebermass, Fritz Grünwald, Josef Pichler, Hans Weidner und Hans Salinger. Aus dem Anlass des bevorstehenden Seelensonntags (siehe auch Seite 6) soll an das tragische Schicksal der bei-



den Weidner-Buben im Vordergrund, Michael und Karl, erinnert werden. Michael trat 1923 in den Kapuzinerorden ein und war als Bruder Kunibert im Kloster in Dornbirn. 1940 zum Kriegsdienst

eingezogen gilt er seit 1944 als vermisst. Aus einer erst 1976 von einem ungarischen Priester aus den USA eingegangenen erschütternden brieflichen Mitteilung geht hervor, dass Michael Weid-

ner am Balkan von Partisanen nach schweren Misshandlungen ermordet wurde. Auch sein Bruder Karl kam aus dem fürchterlichen 2. Weltkrieg nicht heim, er fiel im letzten Kriegsjahr 1945.



## Ein Blick zurück

Anlässlich des 75. Geburtstags von **Hias Leitner** Ende September wurden vor allem seine großen skifahrerischen Leistungen als Mitglied des seinerzeitigen „Kitzbüheler Wunderteams“ gewürdigt.

Den älteren Sportfreunden in Kitzbühel ist Hias Leitner auch noch als ganz hervorragender Fußballer in Erinnerung. Zu Beginn der 1960er Jahre war er der torgefährlichste Stürmer weitem, mit nicht weniger als 37 Treffern aus 22 Spielen wurde er 1962/63 Torschützenkönig in der Unterlandliga und sicherte ganz wesentlich den Aufstieg des Kitzbüheler Sportclubs in die höchste Tiroler Spielklasse. Dabei hatte Hias Leitner ursprünglich als Tormann begonnen. In dieser Funktion



zeigt ihn (vorne Mitte) dieses rare Foto aus dem Jahr 1954 auf dem Kapser Sportplatz. Für Kitzbühel spielten

damals stehend von links Peter Gartner, Fritz Eder, Hans Hirzinger, unbekannt, Christian Pravda, Heribert Bach-

mann, Walter Rossi, Hubert Oberschmid; vorne knieend von links Schiller, Hias Leitner, Hans Exenberger II.



**Johann Obermoser** zählt zu den derzeit wohl am längsten dienenden Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel. Wenn auch seine aktive Zeit schon etwas länger zurückliegt, sind ihm alle Belange rund um das Feuerwehrwesen immer noch ein großes Anliegen. Kürzlich konnte der begeisterte Feuerwehrmann in erfreulicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Da verstand es sich von selbst, dass die Feuerwehrführung unter Kommandant Alois Schmidinger und Vizekommandant Albert Haas (links) sowie Konrad Wieser und Christian Bachofner (rechts) im Beisein von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler dem Jubilar einen Besuch abstattete und zum Jubeltag gratulierte.



# Ein Fremdenverkehrspionier bittet um Nachsicht

Erinnerungen an den ersten Hauptaktionär der Seilbahn und Investor Dr. Julius Bueb

von Oberschulrat Hans Wirtenberger

Zwei Briefe des Berliner Industriellen **Dr. Julius Bueb** vom 15. Oktober 1935, im Stadtarchiv Kitzbühel als Kopien für Kommerzialrat Josef Herold, Präsident des Verwaltungsrats der Bergbahn AG Kitzbühel und Altbürgermeister, erhalten, sind ungewöhnliche zeitgeschichtliche Dokumente.

Zuerst zur Person des Briefschreibers:

Der Großindustrielle Dr. Julius Bueb (1865 – 1944), Generaldirektor der IG-Farben AG, kaufte 1926 von der Stadt eine von der Streiteggalm abgetrennte kleine Alm am Hahnenkamm, errichtete 1927/28 das mondäne Klubhaus „Sonnbühel“, das eine Telefonverbindung erhielt und ab Sommer 1930 über ein in der Berg-

station eingerichtetes kleines Postamt verfügte, baute den Tennisplatz, wollte 1930 auf der Streiteggalm auf 13 ha und wieder 1938 (Neun-Loch-Platz in der versumpften Streiteggmulde) einen Golfplatz errichten. Auch schwebte ihm eine „Schau-ins-Land-Bahn“ vom Hahnenkamm zum Steinbergkogel vor, die wegen einer 2.400 m langen freien Überspannung des Ehrenbachgrabens technisch noch nicht machbar war.

Der begeisterte Kitzbühel-Gast und Skifahrer unterstützte von Anfang an das Seilbahnprojekt Herolds als Aktionär und erwartete sich als vorausschauender Unternehmer bald einen entsprechenden Gewinnanteil. Laut Aktionärsliste bei

der Gründung der Bergbahn AG. (1930) besaß er 2.005 von 5.500 Aktien. Wiederholt griff Dr. Bueb, der dem Verwaltungsrat der Bergbahn AG angehörte, dem Unternehmen unter die Arme. Er unterstützte den Plan, der Stadt die Aktienmehrheit zu verschaffen, und ver-

nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland (1933), als Juden ausgeschlossen wurden und Bueb die Verwaltung selbst übernahm, Personen aus den „*bestituieren Kreisen Deutschlands*“ und als einziger Österreicher Josef Herold an.



Das Areal „Sonnbühel“ am Hahnenkamm in einer historischen Aufnahme.

langte einen durchgreifenden Umbau der Bahn, der 1937/38 finanziert und verwirklicht wurde. Im Jahr 1939 wurde der „*unnahbare, harte Mann*“, der aber zu Nachbarn persönlich äußerst entgegenkommend war, zum stellvertretenden Vorsitzenden, 1942 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Aus dem 1939 gestifteten Aktienpaket der IG-Farben AG, dessen Wert im Jahr 1988 mit ca. einer Million Schilling (rd. 72.000,- Euro) angegeben wurde, erhielt die Stadt die Möglichkeit, begabte Studenten zu fördern. Die Stadtgemeinde ernannte ihn 1942 zum Ehrenbürger. Dem Klub Sonnbühel (äußere Kennzeichen: rote Mütze und Abzeichen) gehörten bis zur Auflösung

Es durften jeweils nur zwölf Personen dort logieren. Die Wirtschaftskonzession wurde dann nicht mehr ausgeübt und Sonnbühel als reines Privathaus geführt.

Nach dem Krieg fiel es als „Deutsches Eigentum“ an die Besatzungsmacht, 1951 übernahm das Ehepaar Ursula und Hans Lackner die treuhändische Verwaltung des im Inneren verwüsteten Hauses, 1956 erhielt es Ella Schnetger, die Tochter Buebs, zurück, die große Investitionen tätigte. Ihre Erben verkauften sowohl das Klubhaus als auch die „Buebalm“, die im Jahr 1989 unter **Bürgermeister Hans Brettauer** an die Stadt zurückkam, besitzen aber noch das Almhaus.

Im Jahr 1988 wurde an

der Talstation der Hahnenkammbahn neben der von Bildhauer Rudolf Knop gestalteten Gedenktafel für Bürgermeister Josef Herold (1872 – 1938), den „*Vater der Bergbahn*“, die Bueb veranlasst hatte, eine gleich gestaltete Erinnerung für Dr. Julius Bueb enthüllt, die der Kitzbüheler akademische Bildhauer Sepp Dangel ausgeführt hat.

Nun endlich zum Inhalt und zum Anlass des Briefes:

Nach der totalen Machtübernahme Adolf Hitlers in Deutschland (Jänner 1933) und den Terrorakten österreichischer Nationalsozialisten, die von der österreichischen Regierung mit einem Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und der Aus-

weisung eines führenden deutschen Nazis beantwortet wurden, erließ Hitler am 3. Juni 1933 ein ausschließlich gegen Österreich gerichtetes Reichsgesetz, um den Fremdenverkehr im Nachbarland enorm zu schädigen. Deutsche mussten eine Gebühr von RM 1.000,- zu Gunsten der Reichskasse erlegen, um überhaupt nach Österreich ausreisen zu dürfen. Das traf auch Dr. Bueb. Er suchte durch ein Ansuchen an den Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Inneren einen Ausweg.

Dr. Bueb schrieb an das Ministerium von Hermann Göring:

*Bei meinem letzten Aufenthalt in Kitzbühel bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass mein großer Besitz Not*





leidet, wenn ich nicht öfter in der Lage bin, eine Kontrolle über den Besitz und über die von mir bezahlten Angestellten auszuüben.

Der Besitz besteht aus zwei komplett eingerichteten Häusern mit Zentralheizung, Bädern, fließendem Wasser, zu dem ein Grundstück von ca. 35 ha Wiesen und Wald gehört.

Ich bin außerdem noch Mitbegründer und Hauptaktionär der Bergbahn Aktiengesellschaft in Kitzbühel. Ich persönlich habe einen Aktienbesitz von S 82.200,-, meine deutschen Freunde, deren Aktienbesitz ich betreue, zeichneten S 132.000,-. Außerdem habe ich ein Leihkapital von S 300.000,- bei der Gründung der Bahn gezeichnet.

Ich stehe zur Zeit durch den Vorsitzenden des Kitzbüheler Ski Clubs in Unterhandlung mit englischen Ski Clubs wegen Verpachtung eines meiner Häuser. Ich will dabei versuchen, den Pachtbetrag in englischen Pfunden direkt nach Deutschland zu überführen.

Bevor die Grenzsperrung kam, hatte ich einen doppelten Wohnsitz in Deutschland und Österreich. Ich zahle heute noch in Österreich Steuern von Einkommen und Grundbesitz in Höhe von S 2.750,-. Mit den oben geschilderten Umständen, glaube ich, ist meine Bitte nicht unbillig, mir etwa alle zwei bis drei Monate die Einreise nach Österreich zu erlauben, um meine und meiner Freunde Interessen an Ort und Stelle zu wahren.

Im zweiten Brief verständigte Dr. Bueb den deutschen Generalkonsul in Innsbruck von der Eingabe und erhofft sich die Befürwortung, deren Richtigkeit durch die Kreishauptmannschaft (!), durch den Bürgermeister und durch den Präsidenten der Bergbahn Aktiengesellschaft, alle in Kitzbühel, jederzeit bestä-



Dieses Bronzerelief an der Talstation der Hahnenkammbahn erinnert an Dr. Julius Bueb.

tigt werden könne.

Lokalthistorisch interessant sind die Angaben über die bisherigen Investitionen Buebs:

Ich habe insgesamt für meinen österreichischen Besitz bei Kitzbühel S 400.000,- aufgewendet, wie aus folgender detaillierter Zusammenstellung hervorgeht:

Grunderwerb	44.000,-
Wegebau	20.000,-

Bau des Clubhauses	143.000,-
Almhütte	28.000,-
Wirtschaftsgebäude	20.000,-
Tennisplatz und Schwimmbad	20.000,-
Viehankauf	20.000,-
Möbel, Betten	43.000,-
Geschirr	11.000,-
Silber	10.000,-
Umbau der Almhütte zu einem Wohnhaus	40.000,-

Welche Entscheidung in Berlin im Fall Bueb getroffen wurde, ist nicht aktenkundig.

Die „Tausend-Mark-Sperre“ wurde erst nach einem am 11. Juli 1936 geschlossenen Abkommen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich, das zwar die volle Anerkennung der vollen Souveränität Österreichs und eine weitgehende politische Amnestie für Nationalsozialisten, aber auch nationalen Vertrauenspersonen die Aufnahme in Regierungspositionen brachte, aufgehoben. Damit wich eine ungeheure Last von der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft.

## Materiell und seelisch zu Grunde gerichtet

Die wirtschaftlichen Existenzsorgen, die durch die „Tausend-Mark-Sperre“ ausgelöst wurden, sind auch Hauptinhalt eines Briefes von Dr. Buebs wichtigstem (eher wohl einzigem) Vertrauten in Kitzbühel.

Die praktisch rigorose Ausreisesperre für Deutsche nach Österreich traf den Kitzbüheler Fremdenverkehr schwerstens, auch wenn hier das Publikum schon internationaler war. Die von Wien voll unterstützten Bemühungen um Ersatz aus anderen europäischen Ländern erlebten im Besuch des englischen Thronfolgers Eduard, Prinz von Wales (Winter 1935) nur eine kurzfristige Hilfe.

**Kommerzialrat Josef Herold**, Bürgermeister von Kitzbühel-Stadt seit 2. August 1933, antwortete am 22. Februar 1934 auf „eines der merkwürdigsten Schreiben, die ich bisher erhalten habe“.

Ein Jahr nach der Machtübernahme Adolf Hitlers in Deutschland erhielten maßgebliche Persönlichkeiten in Österreich Post aus Deutschland, in denen ihnen völlig unbekannt Personen die bisherigen Erfolge von Hitlers Politik darstellten.

Herold machte sich die Mühe einer Antwort, legte seine politische Lebensgeschichte als Anhänger des als Vorbild hoch verehrten Reichskanz-

lers Bismarck und des „Führers“ der „alldeutschen Bewegung“ Georg Ritter von Schönerer ausführlich dar, zeigte aber auch seine Distanz zum Nationalsozialismus auf.

Sichtlich unter dem Einfluss der so genannten „Tausend-Mark-Sperre“, des gnadenlosen Wirtschaftskampfes gegen den bisher von den deutschen Gästen dominierten Fremdenverkehrs in Österreich, sparte Herold nicht mit Kritik.

Der lange private Brief des Bürgermeisters, abschriftlich erhalten im Stadtarchiv Kitzbühel, in den wesentlichen Passagen:

*Mein ganzes Leben hindurch habe ich nationale Arbeit geleistet und dieselbe immer meinen persönlichen Belangen vorangestellt, mein Ziel und das meiner gleich gesinnten Freunde war immer der Zusammenschluss aller deutschen Stämme in einem großen gemeinsamen Vaterlande. Um dieses Ziel kämpften, stritten und litten wir ein ganzes Leben lang aus innerer Überzeugung mit einem Opfermut, wie ihn nur Idealisten aufbringen können.*

*Dass wir alten, in nationaler und freiheitlicher Arbeit grau gewordenen Männer den Bruderkampf zwischen Deutschland und Österreich lebhaft bedauern ist selbst-*





verständlich, umso mehr, als dieser Kampf, wenn er nicht bald zu Ende geht, gerade die nationalen Kreise in erster Linie trifft und für dieselben nicht nur den wirtschaftlichen, sondern auch den seelischen Untergang bedeutet. Meine vielen Freunde stehen wie ich auf dem Standpunkt, dass von beiden Seiten eine Menge Fehler gemacht werden, dass es aber besonders auf reichsdeutscher Seite an dem nötigen Verständnis fehlt, die Sache zu einem gedeihlichen Ende zu führen.

Was Ihre Herren mit ihren zum Teil ganz falschen, zum Teil nur einseitig zugeschnittenen Reden für ein Unheil in Österreich angerichtet haben, ist schon mehr als eine Todsünde.

Aus meinen Ausführungen werden Sie wohl ersehen, dass ich kein Nationalsozialist bin und jedenfalls keiner werden werde, was aber nicht ausschließt, dass ich ebenso wie meine Freunde mit der NSDAP zusammen gerne an dem Aufbau unseres schwer bedrängten deutschen Heimatlandes Österreich arbeiten würde.

Es war wohl der größte Fehler der nat. soz. Partei in Österreich, dass sie von allem Anfang an jede Mitarbeit anderer Volksgenossen grob zurückgewiesen hat. Die Folge davon war der von uns immer vorhergesagte jetzige Zustand. Allein waren die Leute zu schwach und da ihre Politik, die von einer Menge unsauberer Elemente geleitet wurde, sich zu einer führerlosen Radaupolitik mit Bomben- und Sprengmittelbeziehung, die nicht nur sehr viel materiellen Schaden, sondern auch viele Todesopfer forderte, auswuchs, war das Verbot der Partei eine natürliche Folge.

Jetzt sind eine Menge Leute, gute und schlechte, in Anhaltelagern, namenloses Elend, Verbitterung und Trauer herrscht in vielen Familien, in denen zum Teil auch gegenseitige Feindschaft herrscht, da sich die Leute untereinander nicht mehr verstehen, und es ist kein Ende abzusehen, bis man endlich einmal hüben und drüben allen Habichten (Anm.: Theo Habicht war ein aus Deutschland stammender Führer



Bürgermeister Josef Herold in einer Aufnahme rund ein Jahr vor seinem Tod.

und seelisch zu Grunde gerichtet werden, dann muss der Tag kommen, wo durch eine verständige Aussprache wieder ein Burgfrieden hergestellt wird.

Der (allerdings nur vorübergehende) Ausgleich, den Herold Anfang 1934 herbeisehnte, kam erst am 11. Juli 1936 zustande. Da war Herold (seit 17. April 1936) wieder Bürgermeister der Stadt. Am 3. August 1934 war er seines Amtes enthoben worden, ihm folgten mehrere Amtsverwalter.

der NSDAP in Österreich) die Flügel abschneidet und die wirklichen Führer von Mann zu Mann, die Gegensätze der deutschen Brüder dort und hier wieder ausgleichen und einen für beide Teile notwendigen Frieden herstellen.

Wenn aber einmal draußen die Erkenntnis reift, dass mit der gegenwärtigen Politik kein Frieden zu erreichen ist, im Gegenteil, diese Politik nur dazu geführt hat, dass tausende von treuen, nationalen Deutschen materiell

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1938 blieb Herold als kommissarischer Bürgermeister der seit 1. Jänner 1938 vereinigten Gemeinden Kitzbühel-Stadt und Kitzbühel-Land, wurde aber am 22. Oktober 1938 durch Entscheidung des Gauleiters Joseph Bürckel in Wien abgesetzt. Herold erreichte die Wiederherstellung seiner Ehre nicht, er starb schon am 4. November 1938 in Innsbruck nach einem operativen Eingriff.

## 25 Jahre Justiz-Bildungszentrum in Kitzbühel

Kürzlich fanden im Beisein hochrangiger Vertreter der österreichischen, der deutschen und der slowenischen Justiz sowie der Bundesimmobiliengesellschaft die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Justiz-Bildungszentrums Kitzbühel (vormals Justizschule Kitzbühel) statt. Außerdem wurde der neugestaltete Eingangsbereich mit einer modernen Liftanlage seiner Bestimmung übergeben. Nach einleitenden Festreden und einer Podiumsdiskussion fanden die Feierlichkeiten mit einem Buffet ihren Abschluss.

Das Justiz-Bildungszentrum Kitzbühel ist neben dem Justiz-Bildungszentrum Schwechat die einzige derartige Einrichtung in Österreich. Es werden ganzjährig in über 40 Veranstaltungen Richter, Staatsanwälte, Rechtspfleger und Kanzleikräfte aus- und fortgebildet. Dem Bildungszentrum stehen dafür 40 Betten und zwei modernste Seminarräume zur Verfügung.



Der Leitende Oberstaatsanwalt Dr. Kurt Spitzer (links) mit Bürgermeister Dr. Klaus Winkler bei der Jubiläumsfeier.

# Auszeichnung für vorbildhafte Waldwirtschaft

Die beispielhafte Bewirtschaftung des Waldes und eine große Geschicklichkeit erfordernde Weiterverarbeitung von Holz führten zur Verleihung des Staatspreises 2010 an den Kitzbüheler Waldhofbauern Jakob Filzner sen. Dieser bewirtschaftet gemeinsam mit seinem Sohn Jakob jun. rund 16 ha Wald im Nahbereich der Streif und des Ganslernhanges.

In den sehr vorratsreichen Fichten-.Tannen-Altbeständen gelingt es durch kleinflächige, vor allem aber auch gezielte einzelstammweise Nutzung, die gut aufkommende Naturverjüngung von Fichte, Tanne, Bergahorn, Esche zu fördern.

Es wird vielfach sichtbar, mit wie viel Mühe, Energie und Erfahrung hier gearbeitet



Jakob Filzner Junior und Senior mit dem städtischen Waldaufseher Alois Erber (links), Regionalberater DI Michael Neuwirt und dem Leiter der Bezirks-Forstinspektion DI Josef Fuchs (rechts).

wird. Durchforstungen, Freistellung von Naturverjüngungen, Freischneiden von Forstkulturen, Astung

von Laubbäumen - alle diese Pflegemaßnahmen werden mustergültig durchgeführt. Im Wald der Familie Filzner

werden jährlich 80 fm Holz genutzt. Rund ein Viertel des genutzten Holzes wird weiterverarbeitet.



**KULTUR**  
**STADT KITZBUHUEL**

# Tango

## Linea Tigre

TANGO ARGENTINO IN MUSIK UND TANZ

**Musiker:**  
 Anne Le Corre, Violine  
 Roger Helou, Piano  
 Jean-Baptiste Henry, Bandoneon  
 Alfonso Pacin, Gitarre  
 Leonardo Teruggi, Kontrabass

**Tänzer:**  
 Lorena & Daniel Ferro

**Di., 28. Dezember 2010**  
 Beginn 20 Uhr - im K3 in Kitzbühel

Veranstaltung: Kitzbühel, Österreich  
 Kontakt: Stadtkulturamt, Maria Theresienstr. 1, 6340 Kitzbühel, Tel. und Fax 04031 46 22 27, e-mail: stadt.kultur@kitzbuehel.at, www.stadt.kultur.at



## Krippenbaukurs

Seit dem 9. September 2010 findet in der Kitzbüheler Hauptschule im Krippenraum an zwei Abenden wöchentlich ein schon länger ausgebuchter Krippenbaukurs des Krippenvereins Kitzbühel statt. Der bewährte Krippenbauleiter des Vereins, Herr Erwin Gager, musste für dieses Mal die Kursleitung aus Gesundheitsgründen in andere Hände legen. Unter Anleitung von Herrn Gemeinderat Leonhard Brettauer und von Frau Elisabeth Dersch entstehen orientalische Krippen, Heimatkrippen und eine Schwammkrippe. Diese Krippen sind dann beim Krippennachmittag am 11. Dezember 2010 zu sehen. Auch im Jahr 2011 soll wieder ein Krippenbaukurs stattfinden. Nähere Informationen dazu werden rechtzeitig bekannt gegeben.





Kitzbüheler  
**SPORTLERBALL**

**25**

**SA 13. Nov. 2010**  
**Kulturhaus Reith b. Kitzbühel**

**1939**  
**FUSSBALLCLUB**  
**Kitzbühel**

**Saaleinlass: 19:25**  
**Beginn: 20:25**



### **Bäuerinnen sorgen für gesunde Kost im Kindergarten**

*Einer gesunden Ernährung wird bei den städtischen Kindergärten ein besonderes Augenmerk geschenkt. Gemeinsam mit den Ortsbäuerinnen wird daher jetzt auch das tirolweit von der Landwirtschaftskammer initiierte Projekt „Schmatzi“ umgesetzt. Dabei werden heimische Produkte, die bei unseren Bauernhöfen angebaut und hergestellt werden angeboten. Gleichzeitig wird das Bewusstsein der Kinder für eine gesunde Ernährung gestärkt. Zudem werden von den Kindergärten auch sogenannte Naturtage bei den Bauernhöfen, bei denen z. B. Äpfel und Birnen geerntet durchgeführt. Finanziert wird die „Schmatzi“-Kiste durch den Verkaufserlös des von der Kitzbüheler Bäuerinnenorganisation herausgegebenen Kochbuchs „Unterländer Kost“. Im Bild zu sehen Ortsbäuerin Rosmarie Obernauer (hinten links) und Gemeinderätin Anna Werlberger bei einem Besuch im Kindergarten Marienheim.*



### **Herbstausflug des Kindergartens Marienheim**

*Bei strahlendem Wetter folgten die Kinder gemeinsam mit ihren Kindergartenpädagoginnen der Einladung von Familie Josef und Patricia Brandstätter und marschierten von Hochkitzbühel bis zur Sonnenrast. Dort wurden sie wieder bestens bewirtet und verbrachten einen sehr schönen Vormittag. Alle Kinder und Pädagoginnen bedanken sich sehr herzlich bei den Wirtsleuten.*



**ENTSORGUNGSPREFERAT**

**Standorte der Mobilen  
Sammelstelle für Wertstoffe**

- Montag:** Staudach und Höglrainmühle
- Dienstag:** Rennfeld und Faistenbergerweg  
(neben Gericht)
- Mittwoch:** Schattberg und  
Siedlung Badhaus
- Donnerstag:** Stegerwiese und  
Siedlung Badhaus
- Freitag:** Sinwell und Gundhabing

**Jeweils von 7 bis 17 Uhr**

**Es dürfen keine Kartons oder Sperrmüll  
abgelagert werden!!!**

**Weitere Informationen erhalten Sie beim  
Stadtamt Kitzbühel, Entsorgungsreferat,  
Tel. 62161-33.**



*Die ruhige Zeit in der Zwischensaison wird zumeist dahingehend genutzt, dringend nötige Sanierungsarbeiten im städtischen Bereich umzusetzen. Im Bild oben zu sehen sind Ausbesserungsarbeiten bei der Straßenpflasterung in der Innenstadt. Derzeit ist ein Konzept für die ebenfalls anstehende Sanierung der Fußgängerzone in der oberen Vorder- und Hinterstadt in Ausarbeitung. Das Bild unten zeigt Arbeiter bei der Neuerrichtung der desolaten Mauer im Bereich des ehemaligen Skischulbüros.*

**SPRECHTAG**

Landes-  
volksanwalt **Dr. Josef  
Hauser**



**Dienstag, 30. November 2010  
Beginn: 9.00 Uhr**

**Bezirkshauptmannschaft  
Kitzbühel**

Anmeldungen schriftlich oder telefonisch an:  
Landesvolksanwalt von Tirol  
Innsbruck, Landhaus, Telefon 0810-006200, Fax 0512/508-3055  
E-mail: landesvolksanwalt@tirol.gv.at

**Kommen Sie mit Ihren Problemen!**



Landesvolksanwalt  
Organ des Tiroler Landtages



### **Berühmte Familien und Dynastien im Porträt**

Georg Markus widmet sein neues Buch den großen Familien Österreichs und stellt damit erneut seinen Spürsinn für spannende, aber auch amüsante Themen der Geschichte unter Beweis.

Der Bestsellerautor gewährt tiefe Einblicke hinter die Kulissen berühmter Dynastien und erzählt von den Geschicken österreichischer Schlüsselfiguren, die aus herrschaftlichen Häusern, Künstlerfamilien oder aus ganz kleinen Verhältnissen stammen.

Das Buch ist in der **Bücherklausen Haertel** um € 24,95 erhältlich.





## Frauen leisten volle Führungsarbeit

Die heutige Senioren- generation zeichnet sich, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen passen, durch gesellschaftliche und sportliche Aktivitäten aus. Auf die Altersgruppe ausgerichtete Vereine fördern die Zusammengehörigkeit und verhindern in einer Gesellschaft der zunehmenden Kleinfamilien die drohende Vereinsamung. Der Seniorenbund Kitzbühel bietet unterschiedlichste Angebote, die vor allem von Frauen gerne angenommen werden, aber auch den Wünschen der nachrückenden besonders aktiven „Jungen“ angepasst werden.

Die gut besuchte Hauptversammlung im Sportpark war Anlass zur Rückschau auf vier Jahre Arbeit und zum Dank an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen um **Obfrau Helene Demmer**, die seit zwei Jahren an der Spitze steht, und Kassierin Rosemarie Salinger, die schon seit einem Jahrzehnt Verantwortung trägt.

Das dankbare und bleibende Gedenken des Seniorenbundes gilt der vor zwei Jahren plötzlich aus dem vollen Schaffen gerissenen Obfrau der Stadtgruppe und der

Bezirksorganisation, Corry Priglinger, der vor kurzem verstorbenen Mitarbeiterin Hilde Schubert, der lange engagiert mittätigen Maria Baldassi, Witwe nach dem Langzeitobmann Sepp Baldassi, sowie vielen treuen Mitgliedern.

Der künftig ausschließlich aus Frauen zusammengesetzte Vorstand und Ausschuss erhielt volle Zustimmung. Neben Helene Demmer fungiert Rosemarie Salinger weiter als Kassierin, aber auch als Stellvertreterin der Obfrau. Schriftführerin wurde Schulrat Irmengart Huter, Pressereferentin ist die seit Jahren tätige Hermine Sommer.

Bezirksobmann Martin Unterrainer nahm die Ehrung zahlreicher langjähriger Mitglieder vor. Maria Stampfer gehört dem Seniorenbund seit 35 Jahren an, ein Vierteljahrhundert sind Barbara Exenberger, Maria Pichler, Paula Prasser und Toni Werner dabei. Weitere zwölf Frauen und zwei Männer sind seit 20 Jahren Mitglieder. Bezirksobmann Unterrainer dankte der gesamten Stadtgruppe für die Aktivität im Seniorenbund.

### Flohmark des Tagesseniorenzentrums

Im Altenwohnheim Kitzbühel findet am **Freitag, 5. November von 13 bis 17 Uhr** und am **Samstag, 6. November von 9 bis 16 Uhr** der Flohmarkt des Tagesseniorenzentrums Kitzbühel statt.

Von den BesucherInnen des Tagesseniorenzentrums werden verschiedenste Artikel des alltäglichen Gebrauchs zum Verkauf angeboten.

Der Erlös des Verkaufes kommt dem Tagesseniorenzentrum zu Gute.

Auf zahlreichen Besuch freuen sich alle aus dem Tagesseniorenzentrum Kitzbühel.



Zum Jahresende 1969 war der neue Sender am Kitzbüheler Horn in Betrieb genommen worden. Dadurch verbesserte sich die Qualität des Fernsehempfanges in großen Bereichen des Stadtgebietes. Benachteiligt blieben trotzdem die Bereiche Siedlung Frieden, Sonnberg und Bacherwiese. Es handelte sich damals nach Auskunft des ORF um „ausbreitungstechnisch kritische Gebiete“. Das waren vor allem die Zonen, die gerade noch oder gerade nicht mehr Sicht zum Sender am Kitzbüheler Horn haben. Nach längerer Intervention auch seitens der Stadt Kitzbühel beim Österreichischen Rundfunk errichtete dieser dann 1974 diese Sendestation auf städtischem Grund am sogenannten „Dritten Schattberg“ ein wenig oberhalb des Steinbruchweges. Die Stadt Kitzbühel hatte neben der Grundbeistellung einige bau- und versorgungstechnische Vorleistungen zu erbringen. Mit Inbetriebnahme der Anlage, die die Sendesignale vom Horn nun auch an die genannten benachteiligten Stadtgebiete weitergab, war ein durchwegs klagloser Empfang gewährleistet. Durch die zwischenzeitliche technische Entwicklung wurde die Sendeanlage bestehend aus einem 17 m hohen freistehenden Stahlgittermasten und einer Stahlblechhütte als Senderunterkunft funktionslos. Es konnte daher der 1974 zwischen der Stadt und dem ORF abgeschlossene Dienstbarkeitsvertrag einvernehmlich beendet werden. Die Anlagenteile werden vom ORF den Stadtwerken übergeben, über allfällige weitere Verwendung ist erst noch zu entscheiden.





# HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

Unser heuriges Sommerprogramm „Im Altersheim geht's rund“ begann unter keinen besonders guten Vorzeichen. Bei der Leseprobe kamen Zweifel auf, da das Stück als nicht besonders lustig empfunden wurde. Zur Premiere fanden sich leider ungewohnt wenige Besucher ein. Grund dürfte die große Hitze im Juli gewesen sein. Spätestens bei der hervorragenden Vorstellung im Alpenhaus konnten wir erkennen, dass das Stück doch ein Renner werden würde. Die Garde der Altersheiminsassen um Stefan Ritter und Franz Berger wusste zu überzeugen. In einer Glanzrolle als schwerhörige Theodora Wuschel konnte man Elfriede Wieser sehen, Erika Wessner stand nach vier Jahren Kunstpause als Adelgunde Brummer wieder auf der Bühne. Die Darstellerriege der Routiniers ergänzten Molly Rieser und Klaus Ritter, welche ihre Rollen mit Bravour meisterten. „Im Altersheim geht's rund“ ist auf jeden Fall ein Stück an das wir gerne zurück denken, und soll uns als Ansporn dienen, wieder was lustiges für den Winter zu finden. *Georg Ritter, Obmann*



## Mit großem Dank...

### Zum Finale des 3. Internationalen Franz-Schmidt-Orgelwettbewerbs in Kitzbühel

Am Freitag, 24. 9., nachmittags, hörte man – nach den zwei Auswahlspielen – die Organisten, welche in die Endrunde des Bewerbs gekommen waren, in einem 3-Stunden-Orgel-Marathon nochmals, und zwar in absolut anonymem Konzertieren: die Jury vorne, mit dem Rücken zur Empore. Das Finalspiel der Organisten – man gab lediglich die Pflichtstücke: jeder Mendelsohns Sonate III, op. 65/3, J. S. BACHs Choral „O Lamm Gottes unschuldig“ / 3 Versus, BWV 656 und Franz Schmidts berühmtes „Halleluja-Präludium“ – erinnerte unwillkürlich an Wettbewerbe, wo es um Sekundenunterschiede geht; die Leistungen lagen nämlich qualitativ vielfach relativ knapp beieinander... Was freilich nicht heißen soll, dass bei den Gesamtdarbietungen kein Leistungsgefälle zu beobachten gewesen wäre. . . : die einen mehr dynamisch im Spiel, dafür vielleicht weniger exakt in den Griffen, die andern mehr auf notengetreue Ausführung bedacht, damit im Spiel ausdrucksärmer – je nachdem, wie der Schwerpunkt gesetzt wurde; natürlich auch welche dabei, bei denen diese Faktoren zusammentrafen. Sie als Preisträger zu ermitteln war gewiss trotzdem nicht ganz einfach. (Hier helfen nur jurorischer Instinkt und Erfahrung bzw. ein Punktesystem.)

Am Abend, nach Ermittlung der Sieger, die Preisverteilung, eröffnet durch Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, welcher den Juroren, den jungen Organisten und den Mitarbeitern großen Dank aussprach – welchen Worten, mit Gratulation auch an Herrn Bürgermeister, sich



*Die Preisträger des Orgelwettbewerbs (von links): Stefan Donner (1. Platz), Antonina Krymova (Schumann-Preis) und Michael Schöch (2. Platz).*

Frau Bundesministerin Claudia Schmied anschloss. Dann sprach Juryvorsitzender Karl-Gerhard Straßl, dankte gleichfalls, und zwar jedem einzelnen Jurymitglied: István Ella (Ungarn), Joachim Grubich (Polen), Bernhard Haas (Deutschland), Peter Planyavsky (Österreich) und Rudolf Scholz, dem Leiter des Wettbewerbs. Dieser nahm auch die Übergabe der Preise bzw. der Diplome vor.

#### Die Preisträger:

**Stefan Donner** (Niederösterreich) – 1. Preis

**Michael Schöch** (Tirol) – 2. Preis

**Antonina Krymova** (Russland) – „Schumann-Preis“

Beim speziellen Preisträgerkonzert am Samstag, 25. 09., in Hopfgarten, bewahrheitete sich dann, was der Unterzeichnete oben vermerkte: Die Interpretationen jener Organisten, bei welchen im Spiel alle genannten (positiven) Elemente zusammentrafen, zeigten sich der ihnen verliehenen Preise unbedingt würdig. Die Darbietungen wurden durch Michael Schöch eingeleitet, welcher BACHs Prälu-

dium und Fuge a-moll, BWV 543, und Franz Schmidts Präludium und Fuge c-Moll spielte, mit, man darf wohl sagen, Bravour, vor allem in der Anfangsphase, klug abgestimmt in der zur Bach-Zeit üblichen Terrassendynamik, imponierend im Pedalspiel – ein BACH, wie er gehört; dazu der herrlich farbige Klang der Hopfgartner Orgel und das barocke Ambiente der Pfarrkirche. Ausgesprochen eindrucksvoll – auch bei Schmieds ungewöhnlich langem Präludium, diesem eher schwierig umzusetzenden Werk.

Das Spiel Stefan Donners, Teil 1, mit Oliver Messiaens Diptyque „Essay sur la vie terrestre et l'éternité bienheureuse“: ein wunderbares Werk, voll von ins Musikalische umgesetzter mystischer, typisch messiaen'scher Schau, seltsam in den rhythmischen Diktionen. . . Er muss ein wunderbar integraler Mensch gewesen sein, dieser große französische Komponist und Organist! Was da im Hörer für „Bilder“ stimuliert werden! – Ruhiger, zutiefst mystischer Schluss. . . Und Donner entledigte sich der Gestaltung dieser (für

manche unter den Zuhörern vielleicht fremdartigen Musik) gewiss ganz im Sinne des Autors. Was bei Donner einfach auffällt, ist sein, wenn es erlaubt ist, so zu sagen, „Zugriff“. Ein Vollblut-Organist!

Antonina Krymova: Wer wusste schon, dass auch Schumann der Fuge im Sinne BACHs nicht widerstehen konnte und gleich zwei derartige Werke, und zwar über den Namen BACH, d. h. diesen (wie Bach selbst auch) ins Musikalische umgesetzt als die Töne b, a, c, h – die Fugen op. 60/2 und 5 – geschrieben hat? Man könnte es freilich auch so formulieren: welcher ernst zu nehmende Tondichter kommt an BACH, dem Großen, vorbei, könnte sich über ihn hinwegsetzen?

Die russische Organistin entledigte sich ihrer nicht ganz einfachen Aufgabe souverän; eine imponierende Leistung! – Zwischen den beiden Fugen noch eine Studie, bzw. ein Kanon in h-Moll, op. 56/5, gleichfalls von Schumann – ein Werk, das einmal mehr des Komponisten Erfindungsgabe ausweist. Bravo, Antonina!

Nochmals Stefan Donner mit Franz Schmidts Präludium und Fuge D-Dur, genannt „Halleluja“ – jenes ‚Vorspiel‘ also, das der Komponist später in seinem wunderbaren Oratorium „Das Buch mit den sieben Siegeln“ in das – neben dem Händels („Der Messias“) – wohl großartigste „Halleluja“ der Musikliteratur umgesetzt hat. Dazu die anschließende, ausgezeichnet gespielte Fuge! Lang anhaltender Applaus dankte den drei Interpreten!

H.J.B.





# Mercedes-Benz Sportpark

Mit einem vielfältigen Angebot für Kinder, Jugendliche, Familien, Pensionisten, Vereine, Firmen und Betriebe startet der Mercedes-Benz Sportpark in die Wintersaison. Dabei hat sich das Angebot stark erweitert: standen bisher Sport und Spaß im Mittelpunkt der Angebotspalette wird das Konzept langfristig um eine 3. Säule erweitert, die sich auf die Bereiche Gesundheit, Prävention, Bewegung und Leistungssteigerung durch mentale Stärke konzentriert.

## Eislaufen

Montag – Samstag: 13.30 – 16.00 Uhr  
 Sonntag: 10.00 – 12.00 Uhr  
 13.30 – 16.00 Uhr  
 Freitag: 20.00 – 22.00 Uhr

## Curling

Kindertraining: Do. 16.00 – 17.30 Uhr  
 Jugendtraining: So. 17.00 – 18.30 Uhr  
 Erwachsene oder Gruppen: jederzeit  
 nach telefonischer Vereinbarung:  
 05356/71080 oder 0664/450 69 16

## Yoga mit Kristina

Montag: 18.30 - 20.00 Uhr  
 Mittwoch: 08.15 - 09.45 Uhr  
 Mittwoch: 16.15 - 17.45 Uhr Kids Yoga  
 Freitag: 08.15 - 09.45 Uhr  
 Kristina Kofler: 0650/484 27 72

## Tennis

Tennishalle: 08.00 – 23.00 Uhr  
 Reservierung/Anfragen: 05356/64320  
 Tennis-Akademie: Tenniskurse und  
 Training - Markus Hipfl: 0676/444 57 78

## Nicht versäumen ...

- 4.11. HITPARADENSTÜRMER - Die Schlager-Tournee des Jahres mit Brunner & Brunner, Claudia Jung, die Paldauer, Nik P., Andreas Martin, die Cappuccinos usw.
- 13.11. Speed-Kletter-Wettbewerb (Tirol Cup) mit anschließendem Kletterhallen-Fest!
- 28.11. Benefiz-Gala „Die Schmetterlingskinder“

## Eisstock

Ein Spaß für die ganze Familie  
 Bahnreservierung: 05356/20222

## Klettern & Bouldern

Montag: geschlossen  
 Mi + Frei: 14.00 – 22.00 Uhr  
 Die + Do: 09.30 – 12.00 Uhr  
 16.30 – 22.00 Uhr  
 Samstag: 10.00 – 22.00 Uhr  
 Sonntag: 10.00 – 20.00 Uhr

## Bewegungslehre

nach Liebscher und Bracht:  
 jeden Dienstag & Donnerstag  
 19.30 Uhr  
 Markus Renkl: 0664/833 98 57

## Kegeln

2 vollautomatische Kegelbahnen  
 laden täglich von 10.00 – 23.00 Uhr  
 zum Kegeln ein;  
 Bahnreservierung: 05356/20224

## Eishockey

Eiszeiten für Hobby- und Profiteams  
 Anfragen, Reservierung: 05356/20222  
 Spieltermine Eishockey Tiroler Eliteliga  
 www.sportpark.kitz.net  
 www.dieadler.at

## Eislaufschule

Regelmäßige Kurse für Anfänger und  
 Fortgeschrittene, Kinder und Erwachsene,  
 Privat- und Gruppentraining  
 Anfragen, Info: 0650/670 45 71

## Mentales Leistungstraining

leistungspsychologisches Mentaltraining  
 und ganzheitliches Personalcoaching  
 Andreas Winkler: 0664/357 86 20

## Restaurant

Täglich von 10.00 – 23.00 Uhr geöffnet.  
 Mittagstisch EUR 6,80 - ideal für Gruppen,  
 Vereine und Weihnachtsfeiern  
 Anfragen, Reservierung: 05356/20224

# mehr Sport - mehr Spaß!

[www.sportpark.kitz.net](http://www.sportpark.kitz.net)





# „Spiel Dich ins Leben“ – eine Gruppe für Kinder mit Trennungs- und Verlusterfahrungen

100041 - n. Gernadherst/Sprengel  
Katholik, Anwalt und Sachverständiger



Kann in einem Zimmer ein Wald wachsen, oder kann man sich eine Höhle bauen

in der einen niemand sieht? Ja, in der Kindergruppe Spiel Dich ins Leben ist das möglich. Wenn Adler fliegen, Neanderthaler aus ihren Höhlen brüllen oder Feen Zauberge tränke mixen, ist es wieder so weit: die Gruppe zur Unterstützung von Kindern mit Trennungs- und Verlusterfahrungen startet mit ihren beiden Herbstgruppen.

## IN GESCHICHTEN EINTAUCHEN

An neun aufeinander folgenden Nachmittagen tauchen wir in Geschichten ein. Wir verkleiden uns mit bunten Tüchern und bauen unsere Behausungen.

## GEFÜHLE AUSDRÜCKEN

Trauer, Wut, Enttäuschung können ausgedrückt werden. Gleichzeitig können die Kinder auch in schwierigen Zeiten im Hier und Jetzt Freude erleben.

## ZEIT FÜR SICH SELBST

Hier können die Kinder Zeit und Raum und offene Ohren nur für sich nutzen, was in turbulenten Zeiten so gut tut. Hier wird der Andere in seinem Tun nicht bewertet, sondern eigene Gefühle werden ausgelebt. Durch den Kontakt zu Anderen, die sich in ähnlichen, oft schwierigen Situationen befinden, merken die Kinder, dass sie nicht alleine sind.

## ICH BIN NICHT ALLEINE!

Dies entlastet auch die Bezugspersonen, die sich mit ihrer eigenen Gefühlslage und den oft schwierigen Lebensumständen auseinander setzen müssen.

## ENTLASTUNG DER BEZUGSPERSONEN

Erfahrungen mit Aufhören und Anfangen, Abschiednehmen, Verändern begleiten uns das ganze Leben. Trennung der Eltern, der Tod der Oma, der Umzug in eine neue Umgebung, der Abschied vom besten Freund, sind Ereignisse, die uns tief bewegen. Manchmal tun auch die Reaktionen der Umwelt, insbesondere bei Trennungen weh. Da wird etwas geheim gehalten, getuschelt, geredet, manchmal sind es Blicke . . .

In der Gruppe SPIEL DICH INS LEBEN werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestützt, indem sie mit ihren inneren Kräften in Kontakt gebracht werden. So können die Kinder der Umwelt selbstbewusster entgegentreten.

## STÄRKUNG DES SELBSTBEWUSSTSEINS

Besonders Märchen, die ja aus kollektiven Erfahrungen der Schicksals- und Reifungswege des Menschen entstanden sind, bieten die Möglichkeit eigene Stärken zu aktivieren. Mit ihrer Symbolsprache bauen sie eine Brücke zu schicksalswichtigen Kräften. Sie ermutigen uns auf eigene Kräfte zu vertrauen. Zuversicht und Hoffnung als Gegengewicht zu inneren Ängsten und Konflikten. Sich auf den Weg machen, das Schlimmste trifft nicht ein – Die Chance des Neuen

## DIE CHANCE, DIE IM NEUEN LIEGT, ERLEBEN

Wir spielen Märchen und Geschichten, denn je umfassender etwas erlebt wird, umso tiefer dringt es ins Unbewusste ein, um von dort aus seine heilende Wirkung zu entfalten. Dies kann sich zu einer tragenden Kraft in Krisenzeiten entwickeln.

## WÜNSCHE ÄUßERN

Wir unterstützen die Kinder in den Äußerungen ihrer Wünsche und in ihrer Fähigkeit zur Abgrenzung. Wichtig ist hier auch das Gespräch vor und nach dem Spiel. Vorher sagt jedes Kind was es im Spiel möchte, bzw. nicht möchte. Nachher können die Kinder von ihren Spielerfahrungen berichten. So wird ein Nacherleben möglich. Unausgesprochenes kann ins Bewusstsein gebracht werden, Einstellungen und Gefühle können sich wandeln.



*Gemeinsames Basteln steht bei der Spielgruppe auch am Programm.*

## BEGLEITENDE ELTERNEINHEITEN

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern werden begleitende Gespräche angeboten. In einer Abendeinheit sowie an einem Elternkindnachmittag können Bezugspersonen die Arbeit genauer kennen lernen und eigene Erfahrungen machen. Abschied, Trennung, Anfang, Veränderung gehören zum Leben. Kinder brauchen begleitend eine liebevolle Unterstützung.

Dieses Projekt zur Unterstützung von Kindern mit Trennungs- und Verlusterfahrungen wird vom Bundesministerium gefördert. Im diesem Herbst startet bereits die 26. und 27. Gruppe. Mittlerweile konnten schon 130 Kinder aus den umliegenden Bezirken an dieser Gruppe teilnehmen.

## INFONACHMITTAG

Der kostenlose und unverbindliche Infonachmittag findet **Samstag, den 6. November 2010 um 15 Uhr** in den Räumlichkeiten des Eltern-Kind-Zentrums, Hornweg 19, 1. Stock statt.

Für Informationen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung

Um Voranmeldung wird gebeten  
Vera Weil 0681 10436729.



## REFERAT FÜR KULTUR

## Gerhild Steinbuch fungiert als Stadtschreiberin



Mit der Bestellung von Gerhild Steinbuch geht das Kitzbüheler Kulturprojekt „Stadtschreiber“ bereits in das vierte Jahr. Heuer verbringt die gebürtige Niederösterreicherin, die Szenisches Schreiben in Graz studierte, die Herbstmonate Oktober und November in Kitzbühel und wird im Anschluss daran ihren Aufenthalt literarisch in Form eines Essays verarbeiten. Kürzlich hat sich die Stadtschreiberin der literaturinteressierten Bevölkerung im Café Praxmair vorgestellt. Als Kurator fungiert auch heuer wieder OStR. Mag. Joachim Burger, der gemeinsam mit dem Leiter des städtischen Kulturreferates, Hanspeter Jöchel, für die Organisation dieses Kulturprojektes zuständig ist. Im Bild die Stadtschreiberin mit Kurator Burger (Mitte) und Bürgermeister Dr. Klaus Winkler bei der Vorstellungslesung.

Mit 31. Oktober 2010 habe ich mein Dienstverhältnis als Pfarrmesnerin der Stadtpfarre St. Andreas, Kitzbühel, gekündigt. In diesem Beitrag verabschiede ich mich auch öffentlich aus dieser Funktion.

In letzter Zeit habe ich oft darüber nachgedacht, was mir in meiner Arbeit wichtig war und wie ich diese erlebt habe. Einiges davon möchte ich mitteilen.

Zu Beginn war meine Unsicherheit, das pfarrliche Angebot anzunehmen. Fest stand für mich, dass es nur in Zusammenarbeit mit meinem Mann Klaus, möglich ist. Mit Engagement und Umsicht, hat er mich bis zum letzten Arbeitstag, „ehrenamtlich“ unterstützt. Herzlichen Dank!!

15 Jahre sind eine kurze und eine lange Zeit. Für mich waren die Jahre eine intensive Zeit. Jetzt ist die Zeit gekommen, mich zurückzuziehen. Ich mache das mit Wehmut, weil ich einen Lebensabschnitt verlasse, wo ich tief verwurzelt bin. Ich habe ein Aufgabenfeld gehabt, das ich wohl in dieser Form nicht wieder erleben werde:

Vielfältigkeit, Auseinandersetzungen, Anforderungen, Erwartungen, Erfolgserlebnisse, auch Grenzerfahrungen – Vertrauensverlust. All das habe ich in diesen Jahren, in irgendeiner Art und Weise durchlebt.

Wenn ich zurückschaue, erfüllt mich vieles mit Freude und tiefer Dankbarkeit. Dankbarkeit für Menschen, die mich in diesen Jahren, mit Wohlwollen tatkräftig unterstützt haben. (beim Blumenschmuck, Kirchenputz, Arbeiter des Bauhofes, und viele andere mehr). Für mich war es eine Chance zu lernen, zu geben und zu nehmen.

Große Wertschätzung empfinde ich gegenüber meinem Mann Klaus, unseren drei Kindern (Manuela, Melanie, David) und dem Schwager Reinhard Hechenberger. Ohne ihr Verständnis und die umsichtige Unterstützung, speziell im Vorfeld kirchlicher Hochfeste oder Traditionen, hätte ich vieles - zur allgemeinen Zufriedenheit und Erwartung – nicht bewältigen können. (Bei solchen Anlässen sind zwei Hände einfach zu wenig)! Leider blieb die Eingangstüre zu einer Mesnerwohnung im „bestehenden Mesnerhaus“, in

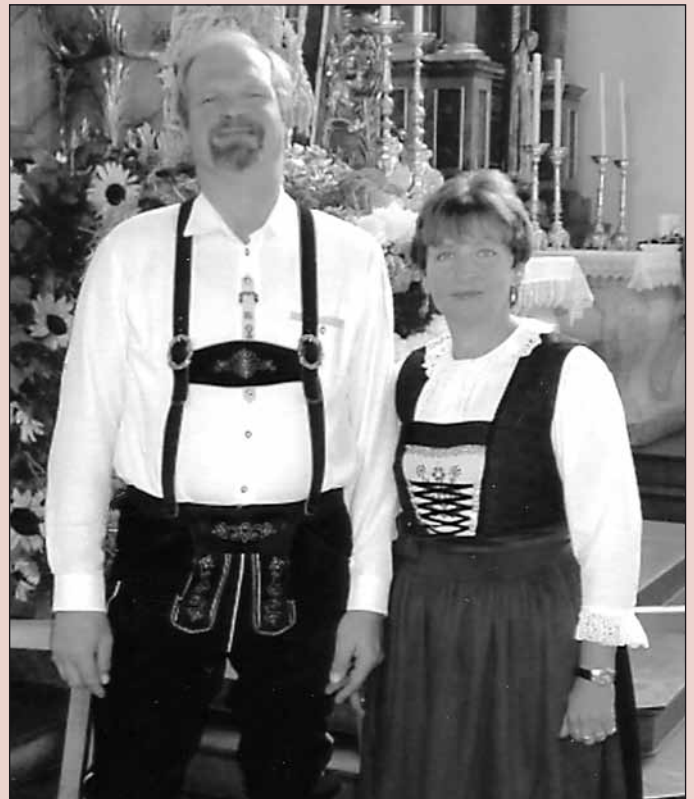
all den Jahren verschlossen. Es hätte unserer Familie manches erleichtert.

Damit ich niemanden von den vielen treuen Helfern und Helferinnen in der Pfarrgemeinde und auch bei der Stadt, namentlich zu nennen vergesse, bedanke ich mich bei euch allen, für das geduldige und freundli-

che Miteinander. Ich hoffe, wir bleiben noch etwas in Kontakt.

Meine berufliche Zukunft ist noch ungewiss. Doch ich bin voll Zuversicht, dass ich in eine neue Aufgabe wieder hineinwachsen kann.

Renate Hechenberger



Das Mesnerehepaar Renate und Klaus Hechenberger am Erntedanksonntag 2010.





# RaiffeisenBank Kitzbühel



**AUFSCIEBEN**

**GILT NICHT.**  
Ihr Raiffeisenberater weiß,  
wie Sie heute für morgen  
vorsorgen können.

**Wenn's um meine Vorsorge geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.**

Hat nicht jeder daheim eine nackte Glühbirne hängen, wo längst eine Lampe hin sollte? Manche Dinge schiebt man eben viel zu lange auf. Beim Thema Vorsorge ist es nicht anders. Dabei gilt gerade hier: Schon kleine Beiträge haben große Wirkung. Wenn man heute damit anfängt – und nicht morgen. [www.raiffeisen-kitzbuehel.at](http://www.raiffeisen-kitzbuehel.at)





## VORTRAGSREIHE



## Gesund sein – Gesund bleiben

Die Ärzte des Gesundheitszentrum Kitzbühel (ehemaliges Krankenhaus der Stadt Kitzbühel) veranstalten im Herbst eine interessante Vortragsreihe zum Thema „Vorsorgeuntersuchung“ mit dem Schwerpunkt Krebsvorsorge. **Die Vorträge finden jeweils an einem Mittwoch mit Beginn um 20 Uhr im Altenwohnheim statt.** Die Vortragsreihe wird in regelmäßigen Abständen bis Anfang Dezember durchgeführt. Die Bevölkerung von Kitzbühel und Umgebung ist herzlich zu dieser wichtigen Vortragsreihe, die von der Stadt Kitzbühel und der Raiffeisenbank Kitzbühel unterstützt wird, eingeladen.

Die Vortragenden und Themen sind:

**Dr. Marianne Moll, Mi., 10. November, 20 Uhr:**

**Vorsorge in der Frauenarztpraxis – ein wichtiger Beitrag zur Gesunderhaltung der Frau**

Die Vorsorgeuntersuchung beim Frauenarzt trägt entscheidend zur Gesundheitsförderung und zur Gesunderhaltung der Frau bei. Bei den jährlich empfohlenen Untersuchungen soll die Frau eine möglichst umfassende Beratung zu einem gesunden Lebensstil bekommen. Gemeinsam sollen Fragen zur Verhütung, Menstruationsbeschwerden, Wechseljahresbeschwerden usw. besprochen werden.

Neben der Präventivmedizin ist die Krebsvorsorge ein wichtiger Inhalt der Vorsorgeuntersuchung.

Die Krebsvorsorgeuntersuchung hat das Ziel bösartige Erkrankungen, am besten in einem Vorstadium, zu erkennen, um eine effektive Therapie durchführen zu können.

Ein Schwerpunkt bei Frauen ist die Diagnostik des Gebärmutterhalses durch den Krebsabstrich und die Kolposkopie (mikroskopische Untersuchung des Gebärmutterhalses). Durch regelmäßige Untersuchungen ist es möglich eine bösartige Veränderung im Vorstadium zu entdecken. So kann häufig eine hundertprozentige Heilungsrate erreicht werden. Zum anderen werden bei der Vorsorgeuntersuchung nach Veränderungen des Brustgewebes, der Gebärmutter und der Eierstöcke gefahndet.

Der Vortrag soll einen Überblick über die verschiedenen Untersuchungen geben. Der Vortrag soll erklären, warum eine VU beim Frauenarzt wirklich Sinn macht.

**Dr. Eberhard Partl, Mi., 24. November, 20 Uhr:**  
**Bedeutung und Möglichkeiten der Radiologie in der Vorsorgemedizin am Beispiel der Mammographie**

es werden die Möglichkeiten der radiologischen Diagnostik in der Vorsorgemedizin generell aufgezeigt:

was können Ultraschall, Röntgen, CT und MRT hier in der Vorsorge beitragen?

Die spezielle Bedeutung der Mammographie in der Brustkrebsvorsorge mit dem Tiroler Mammographie-Screening-Modell werden erläutert.

Es wird auch auf die in der täglichen Praxis oft gestellten Fragen genauer eingegangen:

- wer soll wann und wie oft zur Vorsorge gehen?
- wie hoch ist die Strahlenbelastung?
- warum muss komprimiert werden? etc.

ein Ausblick in zukünftige Möglichkeiten in der Vorsorge und technische Entwicklungen in der Bildgebung schließen den Vortrag ab.

**Dr. Karen Vrzalova, Mi., 1. Dezember, 20 Uhr:**  
**Schöne, gesunde Haut – wo liegen die Hauptrisiken für Hauterkrankungen und wie lassen sich Hauttumore früh erkennen?**

Anknüpfung an andere Krankheiten, meistens innere Erkrankungen und onkologische Erkrankungen (die Hautäußerungen können auch mehrere Jahre Grundkrankheiten vorausgehen)

Wie sehen die Hauptarten von Hautkrebs aus?  
gutartige:

- (Fibroma, Lipoma, Hemangioma, Naevi)  
Prekanzerosen - solar Keratosen

bösartige:

- Melanomgeschwulste
- Nonmelanomgeschwulste

Wie kann man das Risiko rechtzeitig selbst erkennen?

- Jedes kleine Hautgebilde überwachen, ob es sich ändert oder blutet?
- bildet es Schuppen oder Krusten an der Oberfläche?
- Bei Muttermale gibt es drei Kriterien: Änderung von Farbe, Größe oder Form.

Was kann man für eigene Sicherheit und schöne Haut noch machen?



## Von steigenden Zinsen profitieren: Sparkasse Floater 2010-2016

Sie suchen eine Veranlagung mit attraktiver Verzinsung?  
Sie möchten eine gesicherte Mindestverzinsung?  
Dann ist der Sparkasse Floater 2010-2016 genau das Richtige für Sie.

<b>Verzinsung:</b>	3,125 % fix im 1. Jahr, danach variable Verzinsung entsprechend dem 6-Monats-Euribor p. a., mindestens 2 % p. a. und maximal 5 % p. a.
<b>Laufzeit:</b>	6 Jahre
<b>Zinszahlung:</b>	halbjährlich, jeweils am 14.4. und 14.10.
<b>Stückelung:</b>	EUR 1.000,-
<b>Emissionsbeginn:</b>	15. Oktober 2010
<b>Ausgabekurs:</b>	101 % (laufende Marktanpassung)
<b>Kapitalrückzahlung:</b>	zu 100 % am 15.10.2016



### Ihre Vorteile:

- profitieren von steigenden Zinsen
- mind. 2 % Zinsen nach dem 1. Jahr
- hohe Sicherheit
- halbjährliche Zinszahlung

### Das sollten Sie als Anleger beachten:

- Der variable Kupon ist mit 5 % p. a. begrenzt, auch wenn der 6-Monats-Euribor höher festgestellt wird.
- 100 % Kapitalrückzahlung gilt nur am Laufzeitende. Während der Laufzeit sind Kurschwankungen möglich und ein vorzeitiger Verkauf kann zu Kursverlusten führen.

**Jetzt erhältlich bei s-Capital und in jeder Filiale der Sparkasse im Bezirk Kitzbühel. Lassen Sie sich vor dem Erwerb von Wertpapieren über die damit verbundenen Risiken persönlich beraten. Terminvereinbarung unter Tel. 05356/600-452.**

Hierbei handelt es sich um eine Werbemittlung. Die vollständige Information (Bedingungen, WAG 2007 Kundeninformation) erhalten Sie bei s-Capital und in jeder Filiale der Sparkasse Kitzbühel. Obige Wertpapiere werden als Daueremission begeben und sind lt. § 3(1) Z 3 KMG von der Prospektspflicht befreit.

**s-CAPITAL**  
Vorsorge & Vermögenszentrum  
Kitzbühel • Kirchberg • St. Johann i.T.



**SPARKASSE**  
Kitzbühel

mit Geschäftsstellen in Kitzbühel, St. Johann, Kirchberg, Brixen, Fieberbrunn, Hopfgarten, Kössen und Westendorf.





# Ups!

## Änderung der Sendepplätze am 16. November 2010

### NEU digital ab 16. November:

- MÜNCHEN TV
- TV-Gusto
- Bibel-TV
- SF 2 (Schweiz)
- Deluxe Music
- Imusic TV
- TVE (Spanien)
- RTR-Planeta (Russland)
- Russia 24 (Russland)

Geänderte EU-Richtlinien machen eine Umstellung notwendig. Wir nehmen sie zum Anlass, Platz zu schaffen für noch mehr Leistung und damit die Weichen zu stellen für eine rasant wachsende, gestochen scharfe TV-Zukunft.

**Am 16. November 2010** ändern deshalb die Stadtwerke zwischen 3 und 7 Uhr morgens die Sendepplätze der TV- und Radioprogramme, die Sie via Kabel-TV empfangen.

Bitte starten Sie einfach den Suchlauf Ihrer TV- und Videogeräte, um die Sendepplätze neu zu ordnen und wie bisher Ihre Lieblingssender in bester Bild- und Tonqualität zu empfangen.

#### Übrigens:

Bei Digital-Boxen, die Sie bei den Stadtwerken gekauft haben, kann schon am 15. November die neue Programmierung eingespielt werden. Kommen Sie einfach mit Ihrem Gerät bei uns vorbei!

Weitere Informationen erhalten Sie als Kabel-TV-Kunde demnächst per Post direkt von den Stadtwerken.

#### Haben Sie Fragen?

Das Stadtwerke-Team ist gerne für Sie da. Kommen Sie einfach vorbei oder rufen Sie an unter Tel. 05356/65651-0. Vielen Dank für Ihr Verständnis.



**STADTWERKE**  
Kitzbühel

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

**Strom**
**Wasser**
**Verkehrsbetrieb**
**Kabel-TV, Internet**
**Kanal**

## Neue Ausstellungsprojekte im Museum Kitzbühel

Lange bevor die Ausstellung „Meister-Stücke. Kitzbüheler Handwerk vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ am 31. Oktober endgültig ihre Pforten schließt, sind die Planungen für die zukünftigen Sonderausstellungen im Museum Kitzbühel im vollen Gang.

### Goldgräber und Ernst Insam im Winter

Bereits fertig ist das Konzept für die beiden Ausstellungen, die im kommenden Winter das Museum Kitzbühel bereichern. Am 3. Dezember wird die Ausstellung „Goldtausch. Ein Kitzbüheler Goldbergbau-Unternehmen in Kalifornien“ eröffnet. Sie erzählt die abenteuerliche Geschichte vierer „Goldjäger“, die im Jahr 1851 unter der Leitung des Kitzbüheler Lehrersohns Josef Steinberger nach Kalifornien aufbrachen, um dort ihr Glück zu machen. Zwei Wochen später ist am 18.12. die Vernissage einer Schau mit Aquarallen von Ernst Insam geplant.

### Kitzbüheler Künstler im Sommer

Vorbereitungen sind für eine Ausstellung im Gange, die im Sommer kommenden Jahres Bezüge zwischen Kitzbüheler Künstlern verschiedener Generationen aufzeigen will.

### Gesucht: Carl Theodor von Blaas

Über einen weiteren in Kitzbühel ansässigen Maler werden derzeit Informationen gesucht. Der aus der bekannten Tiroler Malerfamilie Blaas stammende Porträtist und passionierte Jäger Carl Theodor von Blaas machte Kitzbühel von 1939 bis zu seinem Tod im Jahr 1961 zu seiner Wahlheimat. Wer möglicherweise persönliche Erinnerungen an Blaas oder Auskunft zu seinem Werk und Leben in Kitzbühel geben kann, wird ersucht Dr. Wido Sieberer zu kontaktieren (stadtarchiv@kitz.net; 0676 83 621 740; nicht erreichbar von 30. 10. bis 12. 11.).



Die Lange Nacht der Museen 2010 stand ganz im Zeichen des Kitzbüheler Handwerks. Im Bild erklärt Hermann Lechner historische und moderne Formen des Verputzes.



### Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,  
Hinterstadt 32  
Tel. +43 (0)5356 67274  
[info@museum-kitzbuehel.at](mailto:info@museum-kitzbuehel.at)  
[www.museum-kitzbuehel.at](http://www.museum-kitzbuehel.at)

### Öffnungszeiten:

bis 31.10.  
Di – Fr: 10 – 13 Uhr  
Samstag: 10 – 17 Uhr

Sonderausstellung  
**Meister-Stücke  
Kitzbüheler Handwerk vom  
Mittelalter bis zur Gegenwart  
verlängert bis 31. 10.**

ab 1. 12.  
Di – Fr, So: 14 – 18 Uhr  
Samstag: 10 – 18 Uhr

### Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 5,60
Einheimischenausweis,	
Gästekarte	€ 4,60
Gruppen	€ 3,60
Kinder und	
Jugendliche bis 18	€ 2,10
Führungen (pauschal)	€ 35,-
Kinder bis 6	frei

### Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer  
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2  
T+F: +43(0)5356/64588  
[stadtarchiv@kitz.net](mailto:stadtarchiv@kitz.net)



## Gestalten statt verwalten

Von Helmut Mödlhammer (aus Kommunal, dem Organ des Österreichischen Gemeindebundes)

**Der kürzlich abgehaltene Österreichische Gemeindetag in Graz war zweifellos wieder die bedeutendste und größte kommunale Veranstaltung Österreichs.**

Mehr als 2000 Gemeindepolitikerinnen und Gemeindepolitiker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie höchst prominente Gäste kamen zusammen, um einerseits die anstehenden

Probleme und Aufgaben zu diskutieren, aber auch sich über das Erreichte zu freuen.

Und trotz

der großen Sorgen der Gemeinden werfen die Bürgermeister nicht die Flinte ins Korn, sondern stellen sich den gewaltigen Herausforderungen der Zukunft, die sicher nicht einfach wird, aber zu einem ganz großen Teil von der Arbeit in den Gemeinden geprägt wird. Neben den alltäglichen Anforderungen, wie es die ständig wachsenden Aufgaben bei gleich bleibenden oder sogar weniger werdenden Mitteln sind, wird es notwendig sein, dass wir uns natürlich mit den Fragen der Energie und Nachhaltigkeit beschäftigen, dass die Gemeinden wieder einmal Vorreiter und Pioniere sind und dass unkonventionelle Ideen nicht als Spinnerei abgetan, sondern auch umgesetzt werden.

Darüber hinaus wird es unumgänglich sein, **dass wir unsere Strukturen durchleuchten, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern auch erklären müssen, dass nicht alles und jedes von der Gemeinde erledigt werden kann, sondern auch Eigenverantwortung gefragt ist.** Auch das Potenzial aus mehr Zusammenarbeit ist sicher noch nicht ganz ausgeschöpft. Das sind die Botschaften, die wir für die künftige Arbeit mitnehmen müssen.

Aber es gab auch ganz konkrete Ergebnisse



*Helmut Mödlhammer, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes.*

dieses Gemeindetages, der naturgemäß von den wirtschaftlich schwierigen Umständen der Kommunen begleitet war. So sicherte der Finanzminister öffentlich zu, dass der bis 2014 ausverhandelte Finanzausgleich auf Punkt und Beistrich eingehalten wird. Das war nicht selbstverständlich, weil immer wieder darüber diskutiert wurde, ob man nicht doch Einnahmequellen schaffen soll, die ausschließlich dem Bund zustehen und die Länder und Gemeinden leer ausgehen. Es ist uns schon klar, dass der Bund mit seinen Konjunkturpaketen im Vorjahr die Krise ganz wesentlich entschärft hat und Österreich heute wesentlich besser dasteht als andere Länder, aber die Gemeinden sind nach wie vor die regionalen Wirtschaftsmotoren, die ohne große Bürokratie vor allem Arbeitsplätze der he-

mischen Klein- und Mittelbetriebe sichern. Und deshalb muss es im Interesse des Gesamtstaates sein, dass diese Gemeinden nicht nur bestens funktionierende Verwaltungs-, sondern lebendige Gestaltungsgemeinden sind.

Umso notwendiger wird es sein, dass man sie von Belastungen befreit, die sie nicht beeinflussen können, aber zu einem großen Teil finanzieren müssen. Wir wollen uns weder vor der enorm wachsenden Dynamik der Kinderbetreuung noch vor dem Mega-Thema Pflege drücken, aber Tatsache ist, dass ohne neue Strukturen diese Aufgaben die Gemeinden in den wirtschaftlichen Ruin treiben. Umso wichtiger war gerade deshalb die Ankündigung des Finanzministers, dass im großen Reformpaket die Pflege ein wichtiger Verhandlungsgegenstand sei. Nun wissen wir auch, dass Ankündigungen und Zusagen noch nicht die Umsetzung sind, aber Aussagen vor 2000 Kommunal-Verantwortlichen wiegen doch schwerer als populistische Wahlkampfphrasen.

### IMPRESSUM

„Stadt Kitzbühel“; Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald, Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.eu; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.